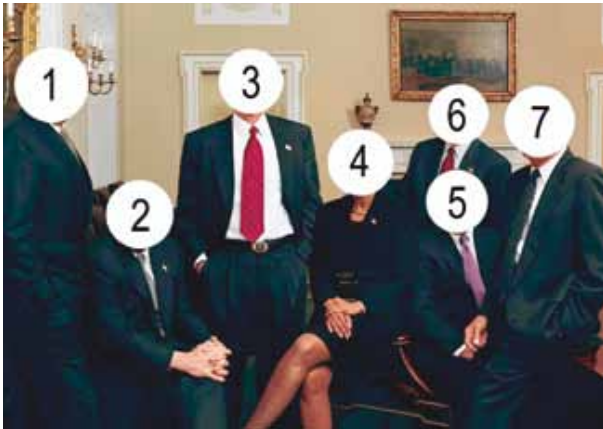


## Eine schrecklich nette Familie?!

Bericht über eine (außer)unterrichtliche Kooperation in einem Leistungskurs 12 zu fotografischen Gruppenporträts



In Nordrhein-Westfalen gibt es für außerschulische Kooperationen mit Künstlern im Kunstunterricht das Förderprogramm „Kultur & Schule“ (<http://kulturundschule.de>). Zu den besonderen Bedingungen fand im Oktober 2010 eine Fachtagung mit dem Titel „Künstler(innen) in die Schulen?“ in Zusammenarbeit des Landesverbandes NRW des BDK und der Didaktik der Bildenden Künste an der Kunstakademie Düsseldorf statt, worüber in Heft 1/2011 der BDK-Mitteilungen berichtet wurde (1). Eine kritische Stellungnahme zu dem von der Landesregierung angebotenen Förderprogramm wird hier nicht vorgenommen, kann aber an anderer Stelle nachgelesen werden (2). Stattdessen soll eine Variation des auf der Tagung vorgestellten Fotoprojektes „One for all and all for all“ zu inszenierten Berufsgruppen vorgestellt werden. Das Kooperationsprojekt zu Berufsgruppen aus dem Jahr 2009 war Teil einer fotografischen Erstaussstellung von Schülerarbeiten aus dem Kunstunterricht im Café Bauturm in Köln und fand im Rahmen der Internationalen Photoszene Köln (IPK), des Deutschen Jugendfotopreises 2010 und der Photokina im September/Oktober 2010 statt. Die im Folgenden beschriebenen Arbeitsergebnisse entstanden zum Thema „Familie“ in einem Leistungskurs der Jahrgangsstufe 12 an einem Gymnasium im Frühjahr 2012.

### Zum außerschulischen Kooperationspartner

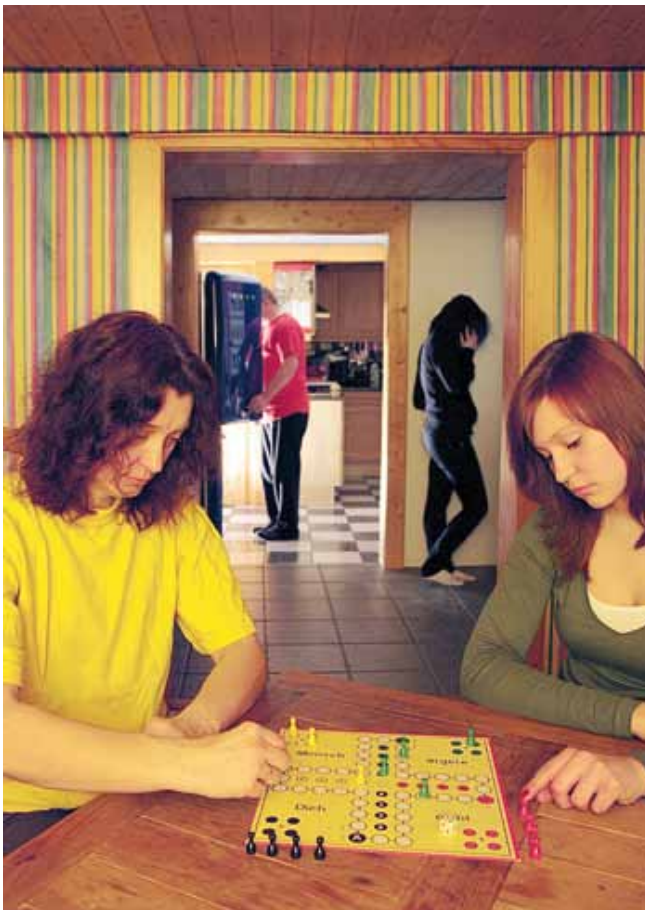
Damian Zimmermann ist freiberuflicher Fotograf und Journalist mit dem Schwerpunkt Fotografie – seine Ausstellungs- und Fotobuchrezensionen erscheinen im Kölner Stadt-Anzeiger, auf Artnet, in der Photonews, in der StadtRevue, in der Kunstzeitung, in der taz und weiteren Print- und Onlinemedien. Seit Sommer 2009 betreibt Zimmermann zudem einen eigenen Fotografie-Blog ([www.damianzimmermann.de/blog](http://www.damianzimmermann.de/blog)). Parallel dazu arbeitet er an künstlerischen Projekten wie aktuell an „Paare: Menschenbilder aus der Bundesrepublik Deutschland zu Beginn des 21. Jahrhunderts“, für das er gemeinsam mit seiner Lebensgefährtin, der Diplom-Fotodesignerin Nadine Preiß, Paare in ganz Deutschland porträtiert. Zuletzt wurden ihre Paare auf der Kunstmesse „Munich Contempo“ sowie in DER SPIEGEL 52/2011 zu einem Artikel über das – fehlende – Eheglück gezeigt (3).

### Familie – ein heikles Thema im Kunstunterricht

Bereits bei der ersten Zusammenarbeit 2009 lag der thematische Rahmen „Familie“ auf dem Tisch, als es darum ging, eine subjekt- und kompetenzorientierte Aufgabe für die Schüler zu entwickeln. Aus Unsicherheit heraus, ob und wie man „Familie“ zum Thema machen könne und wie die gesamte Unterrichtsreihe zu fotografischen Gruppenporträts überhaupt mit einem „fremden“ Lehrer bei den Schülern ankäme, wurde die Themenwahl der Berufsgruppen vorgezogen (2). Es entsteht nämlich schnell die Gefahr, Schüler damit zu überfordern, ein ggf. sehr persönliches Thema im Kunstunterricht verbildlichen zu müssen. Einerseits ist Familie Privatsache, die quasi hinter den eigenen vier Wänden gewahrt wird; andererseits ist sie eine universelle, d.h. für alle Kulturen, prägende Sozialisationsinstanz, die in Deutschland zudem unter besonderem Schutz der staatlichen Ordnung im Grundgesetz steht (vgl. Art. 6, §1) (4).

Somit muss ein Zugang im Unterricht bedacht werden, der die privaten Interessen der Schüler wahrt und zugleich einen kritischen Blick auf familiäre Lagen richtet und diese zu reflektieren vermag. Deshalb wurden die Bedingungen gestellt, sich selbst mit anderen Personen als Familie zu inszenieren. Dabei konnten die Schüler entscheiden, inwiefern sie die eigenen Familienmitglieder oder gecastete Komparsen dafür einsetzen wollten. Das bedeutet, dass auch bei der Teilnahme eigener Familienmitglieder die Aufgabe einer Inszenierung im Mittelpunkt stand und keine sozial-kritisch dokumentarische, autobiografische Funktion ihrer privaten Verhältnisse gewünscht war. Dadurch entstanden ganz unterschiedliche Gruppen. Zwei Schülerinnen nahmen ihre eigenen Familien als „Personenmaterial“, alle weiteren Schüler bildeten miteinander und mit weiteren Komparsen Gruppen, zu denen z.T. auch Hunde als sog. Familienmitglieder gehörten.

Für die Schüler des Leistungskurses ist „Fotografie“, insbesondere die „Inszenierte Fotografie“ nicht fremd, weil sie bereits in der Jahrgangsstufe 11 mit Zeichnung, Grafik, inszenierter Fotografie und Malerei mit der Bandbreite bildnerischer Ausdrucksformen vertraut gemacht wurden. Ausgehend von der Lebenswelt der Schüler wird prinzipiell ein „offener Bildbegriff“ (5) im Kunstunterricht gepflegt. Die Lerngruppe war



zudem mit fachspezifischen Grundlagen und Vertiefungen inhaltlicher, methodischer und medialer Art vertraut, auf die der außerschulische Kooperationspartner aufbauen konnte.

### Zur Auswahl fotografischer Impulse

Wenn es um Gruppenbildnisse bzw. fotografische Familienbilder geht, kommt man bei der Unterrichtsplanung nicht an der Bildreihe Thomas Struths vorbei, und damit nicht an der Frage nach bildnerischen Gestaltungen als Spiegel und Reflexion gesellschaftlicher Normen und Vorstellungen, wie in den curricularen Vorgaben des Zentralabiturs in NRW (6) gewünscht. Die Unterrichtsreihe sollte jedoch nicht mit Struths Blick auf Familiendynamiken eröffnet werden, weil keinesfalls der Blick der Schüler für die beabsichtigte gestalterische Arbeit „gelenkt“ werden sollte. An dieser Stelle wird ein wesentlicher Vorteil der Kooperation zwischen einer – bezogen auf bildnerische Gestaltungsformen – eher generalistisch ausgebildeten Kunstpädagogin und einem spezialisierten Experten für Fotografie deutlich. Ein Bildexperte für Fotografie verfügt natürlich über einen präziseren und auch breiteren Kenntnisstand dazu, welches fotografische Werk bzw. welche Einzelfotografie als Einstieg mit hinführender Funktion ausgewählt werden kann.

Folgende aktuelle Fotografen wurden ausgewählt:

- Annie Leibovitz (\*1949)

Die US-amerikanische Fotografin Annie Leibovitz gehört zu den bekanntesten und bestbezahlten Fotografen der Welt. Mit ihren aufwendig inszenierten Porträts vieler US-Prominenter aus Politik, Wirtschaft und Kultur wurde sie weltberühmt. Zu ihren populärsten Arbeiten zählt das Doppelporträt, auf dem sich der nackte John Lennon an die bekleidete Yoko Ono klammert und das nur fünf Stunden vor Lennons Tod am 8. Dezember 1980 entstand. Außerdem löste ihr Bild der hochschwangeren nackten Demi Moore 1991 einen Skandal in den USA aus. Zuletzt porträtierte sie 2009 die US-amerikanische Präsidentenfamilie Barack Obamas für die Vanity Fair und die Präsidial-Website (5).

- Thomas Struth (\*1954)

Thomas Struth ist neben Andreas Gursky und Thomas Ruff einer der international erfolgreichsten Schüler von Bernd (und Hilla) Becher an der Kunstakademie Düsseldorf. Struth arbeitet in aufeinander folgenden Werkgruppen – zu den bekanntesten zählen seine Straßenansichten „Die Architektur der Straße“ im Sinne der „New Topographic Movement“ sowie seine Familienporträts. In jedem seiner Familienbilder gibt Struth der Gruppe eine einzigartige Gestalt, die jedoch nur den gegenwärtigen Augenblick, in dem sich die Geschichten und Einzelschicksale der Familienmitglieder verbinden, darstellt.

- Katharina Mayer (\*1958)

Die in Düsseldorf lebende Katharina Mayer hat ihr Kunstgeschichtsstudium in Freiburg mit der Arbeit „Die surrealen Elemente im fotografischen Werk von May Ray“ abgeschlossen bevor sie bei Bernd Becher in Düsseldorf studierte. Bekannt ist sie vor allem für ihre Familienbilder, die zwar nicht minder inszeniert sind als bei Thomas Struth, die aber durch außergewöhnliche Positionierungen der Figuren sowie durch deren Körperhaltungen, Mimik und Kleidung häufig wie Bühnenszenierung und fast surreal wirken. Ihre Bilder entstehen oft, aber nicht ausschließlich, als Auftragsarbeiten, die sie nach Absprache mit den Familien für ihr eigenes künstlerisches Projekt nutzt.

### Einstieg

Um direkt und unvermittelt in das Projektthema einzusteigen, wurde den Schülern eine Fotografie Annie Leibovitz' aus

dem Jahr 2001 präsentiert. Sie zeigt den US-amerikanischen Präsidenten George W. Bush zusammen mit seinen engsten Vertrauten und Ministern: Colin Powell, Dick Cheney, Condoleezza Rice und Donald Rumsfeld sowie zwei weiteren, eher unbekannteren Mitarbeitern. Allerdings wurden die Gesichter der Personen durch weiße, nummerierte Kreise unkenntlich gemacht (Abb. 1): Damit sollte verdeutlicht werden, dass Körpersprache und die Anordnung der Figuren zueinander, die daraus resultierende Bildgestaltung sowie die Lichtsetzung bereits viel über die Rangordnung und die Gruppendynamik verraten, ohne dass die Schüler von den bekannten Gesichtern der Abgebildeten beeinflusst werden. Die Schüler wurden gefragt, welche Personen im Mittelpunkt der Bildaussage stehen, welche als Außenseiter und wer eher als „unwichtiges Beiwerk“ betrachtet werden kann. Es entwickelte sich eine kurze Diskussion, doch die Gruppe einigte sich bald auf Kernfiguren des Bildes.

Charakteristisch ist beispielsweise die metaphorische Sonderstellung des Präsidenten, der von Leibovitz innerhalb des sich im Hintergrund befindlichen Türrahmens gestellt wurde. Außerdem sind den Schülern fast cowboyartige Attribute wie die hervorstechende goldene Gürtelschnalle und die betont lässige Körperhaltung mit den Händen in den Hosentaschen aufgefallen. Dass Außenminister Colin Powell als „Schwarzes Schaf“ des Kriegskabinetts später sein Amt niederlegen sollte, wurde von Leibovitz zu diesem Zeitpunkt wohl bereits geahnt – sie quetschte ihn wie einen unliebsamen Praktikanten an den linken Bildrand. Condoleezza Rice, die Powell als Außenministerin folgen sollte, war zu diesem Zeitpunkt „nur“ als Nationale Sicherheitsberaterin tätig – aber ihre strenge Körperhaltung und ihre prominente Platzierung direkt neben dem Präsidenten deuten bereits an, wer im Kabinett tatsächlich das Sagen zu haben scheint. Spannend war auch die Bemerkung einer Schülerin, dass der an den Bildrand gedrückte Außenseiter Colin Powell die einzige Person in der Fotografie ist, die mit Präsident Bush auf Augenhöhe agiert.

Im Anschluss wurden die anonymisierenden Kreise entfernt (Abb. 2) und die Gruppe bekam ihre zuvor aufgestellten Vermutungen größtenteils bestätigt.

## Aufgabe

Die gestalterische Aufgabe lautete wie folgt: „Ihre Aufgabe ist es, sich mit drei bis fünf weiteren Personen (Mitschüler oder Freunde/Bekannte/Verwandte) in einem fotografischen Gruppenporträt als eine fiktive Familie zu inszenieren. Dabei soll das hierarchische, ggf. auch emotionale Gefüge der Personen aus dem Zusammenspiel von Komposition, Lichtsetzung, Styling und Location auf den Punkt gebracht werden, um einen bestimmten Typus von Familie zu repräsentieren. Bedenken Sie dabei eine authentische Wiedergabe des sozialen Milieus (Bildung, Einkommen, Alter, Geschlecht, Ethnie usw.) der inszenierten Familie.“

Erstellen Sie einen Plan zu folgenden Punkten: Zeitplan, bei Kooperation mit Mitschülern: Aufgabenverteilung und Übernahme von Verantwortung, Location, Licht, Requisiten, Garderobe, Make-Up, Hairstyling, Korrektur durch einen Fremdbetrachter.

Zwischenergebnisse sind zu den Beratungsterminen verpflichtend, müssen in ausgedruckter Form (A4) in guter Qualität vorliegen und werden bei der Schlussbeurteilung berücksichtigt.

Beratungstermin/Zwischenabgabe: ...

Abgabetermin: ...“

Sobald die Schüler die an sie gestellte Aufgabe erhalten, sollte man es als Lehrer unterlassen, direkt danach noch weitere Informationen, Regeln, Bedingungen, Hinweise o. Ä. geben



zu wollen. Denn die Schüler beginnen sofort mit einer kreativen Phase der Ideenfindung. Sie entwerfen und verwerfen, ggf. bis eine kleine Auswahl an möglichen Gestaltungskonzepten zumindest grob umrissen wurde. Die Aufgabe wird zu diesem Zeitpunkt im besten Fall zum Selbstläufer, bei der die Lehrer (gemeint sind hier sowohl die Kunstpädagogin als auch der außerschulische Experte) lediglich bei Bedarf bera-



## Beratungsphasen

„Insbesondere in Verstehensprozessen gibt es unverzichtbare Lernphasen, in denen das Gespräch mit anderen zur Grundlage des Erkenntnisfortschritts wird. Im Austausch von Beobachtungen und Verstehenshypothesen, in der wechselseitigen Prüfung, im Aufbau von Argumentationen kann das Deutungsspektrum einer Bildgestaltung deutlicher erkennbar werden.“ (8) Vor diesem in den Richtlinien des Landes NRW verankerten Hinweisen mussten die Gruppen einen Termin als Zwischenabgabe verbindlich einhalten, zu dem erste fotografische Versuche als Ausdruck mitgebracht und zur Diskussion gestellt wurden. Die Ausdrücke wurden auf einem Tisch übersichtlich verteilt. Kriterien für ein gelungenes und weniger gelungenes Foto wurden in der Gemeinschaft entwickelt bzw. in Orientierung an der Aufgabenstellung überdacht.

Insgesamt ist das Arrangement mit einer beruflichen Situation als Journalist, Art-Director oder Fotograf in einer Agentur vergleichbar, wo der Auftraggeber/Kunde (hier stellvertretend der/die Lehrer) mit bestimmten Vorgaben (siehe die gestalterische Aufgabe) adäquate Gestaltungslösungen (Endprodukte) vom Beauftragten/den Mitarbeitern (hier die Schülergruppen) erwartet. Im Berufsalltag könnte das bedeuten, dass der Auftrag an eine andere Agentur vergeben wird, wenn innerhalb des gesteckten Rahmens nicht eine kreative Problemlösung als Gestaltungslösung gefunden würde. Die Vorbereitung von Handlungsfähigkeit für potenzielle Berufs- und Studienfelder ist u. a. ein Vermittlungsziel im Fachunterricht (9).

## Zu den Schülerarbeiten

Die hier gezeigten Arbeitsergebnisse dürfen nicht isoliert, sondern sollten vielmehr inmitten einer progressiv orientierten Unterrichtsreihe gedacht werden. Es wurden exemplarisch flankierende Bildimpulse von Gruppenbildnissen aus der Malerei, z.B. zu Herrschafts-/ Königsfamilien oder der Heiligen Familie, und der Fotografie rezeptiv-reflexiv aufeinander bezogen, worauf die Schüler mit dem eigenen Gestaltungsvorhaben sicherlich z.T. reagiert haben.

Es entstanden insgesamt sieben Gruppenporträts, wobei zwei Gruppen sogar nach dem „Bild-im-Bild“-Typus weitere Familienporträts aufgenommen haben, die z.B. als Zeit-Dokument ihrer inszenierten Familie im Hintergrund dienen sollen (Kindergeburtstagsfoto Abb. 10 in Abb. 9, Hochzeitsfoto in Abb. 3). Alternativ dazu wurden auch Kinderfotografien aus dem privaten Bestand in die Endkomposition integriert (Abb. 9). Zwei Schülerinnen entschieden sich dafür, ihre eigene Familie für die Mitwirkung an der gestalterischen Aufgabe des Kunstunterrichts zu gewinnen. In der Gesamtschau der Ergebnisse fällt im Besonderen auf, dass sich die Schüler mehrheitlich für prekäre oder als schwierig empfundene Stimmungen und Konstellationen in den Familien entschieden, wobei das soziale Milieu durchaus unterschiedlich von gut-bürgerlich bis konservativ-gehoben gezielt gesucht wurde. Lediglich in einem Bild wird die Familie als harmonische und im wahrsten Sinne des Wortes miteinander verwobene Einheit dargestellt, wofür die Schülerin eine eigenwillige formale Lösung fand (Abb. 5).

Die Schülerarbeiten werden im Rahmen der Fachtagung „Ästhetisches Handeln von Kindern und Jugendlichen“ im Oktober 2012 in der Kunstakademie Düsseldorf gezeigt.



tend von den Schülern miteinbezogen werden. Hier erweist sich ein „Team-Teaching“ (7) als gewinnbringender Vorteil im Unterrichtsgeschehen, da die Gruppen eine höhere Feedback-Frequenz von außen erhalten können, wenn sie Hilfestellungen und Rückversicherungen benötigen. Der Lehrer muss sich nicht zerreißen, um der Lerngruppe gerecht zu werden. Dafür muss allerdings zwischen den als Lehrer fungierenden Kooperationspartnern sicher gestellt werden, dass sie als eingespieltes Team auftreten, ihre Stärken gegenseitig zu schätzen wissen, spezielle Fragen auch an den anderen vertrauensvoll delegieren können und keine gegensätzlichen Aussagen hinsichtlich der dem Unterricht zugrunde liegenden Intentionen machen.

In den gestellten Anforderungen wird darüber hinaus deutlich, dass die Schüler bereits über Kenntnisse einer erfolgreichen Gruppenarbeit verfügen müssen, weil der Kunstunterricht seit der Jahrgangsstufe 11 auf Ansätze des kooperativen Lernens von Gene Stanford, Ruth C. Cohn oder auch Norm Green zurückgreift. Ebenso kann der außerschulische Kooperationspartner auf vorhandene Regeln des Miteinanders vertrauen, sodass er weitestgehend von Erziehungsmaßnahmen in der Institution Schule entbunden wird, für die er i. d. R. auch nicht ausgebildet wurde.



## Anmerkungen

- (1) Grünjen, Jörg/Alfermann, Elfi: Künstlerinnen und Künstler in die Schulen? Bericht von einer BDK-Tagung in der Kunstakademie Düsseldorf. In: BDK-Mitteilungen, Heft 1/2011, S. 40–42
- (2) Loffredo, Anna-Maria/Zimmermann, Damian: One for all and all for all – Bericht über eine (außer)unterrichtliche Kooperation in einem LK 13 zu fotografischen Gruppenporträts. In: Bering, Kunibert/Niehoff, Rolf (Hg.): Schule. Künstler. Kunstpädagogogen. Erfahrungen Diskurse Impulse. Oberhausen 2011, S. 139–162
- (3) Bredow, Rafela von: Liebe lieber unvollkommen. In: DER SPIEGEL, 52/2011, S. 126–135
- (4) Vgl. [http://www.bundestag.de/dokumente/rechtsgrundlagen/grundgesetz/gg\\_01.html](http://www.bundestag.de/dokumente/rechtsgrundlagen/grundgesetz/gg_01.html), 24.03.2012
- (5) Der Begriff „Bild“ bezieht sich hier fortlaufend auf alle gestalteten Produkte und Prozesse i.S. eines „offenen“ Bildbegriffs, den der Kunstdidaktiker und -pädagoge Rolf Niehoff demnach beispielhaft umreißt: als „gestaltete Objekte, Prozesse und Situationen, [er] umfasst verschiedene Bildsorten – z.B. das Passbild, das Herrscherbildnis, das Starporträt –, wird durch verschiedene Medien erzeugt – z.B. mittels Malerei, Plastik, digitale Fotografie –, stammt aus verschiedenen bildnerischen Gestaltungsbereichen – z.B. aus der Kunst, der Architektur, dem Design“ (Niehoff, Rolf: Bildung – Bild(er) – Bildkompetenz(en): Zu einem wesentlichen Bildungsbeitrag des Kunstunterrichts. In: Bering, Kunibert/Niehoff, Rolf (Hg.): Bildkompetenz(en). Beiträge des Kunstunterrichts zur Bildung. Oberhausen 2009, S. 13–42).
- (6) In NRW ist für das Zentralabitur 2013 die Bezugnahme zu diesem Themenfeld über die Malerei Albrecht Dürers sowie den inszenierten Identitäten Cindy Shermans verpflichtend (<http://www.standardsicherung.schulministerium.nrw.de/abitur-gost/fach.php?fach=18>, 24.03.2012).
- (7) Die Psychologin Gesine Götting verweist z.B. auf die aus PISA positiv hervorgegangene Helene-Lange-Schule in Wiesbaden, die u.a. mit der systematischen Umstellung des Unterrichts auf Team-Teaching eine von den Lehrkräften subjektiv größer erlebte Berufszufriedenheit verzeichnen konnte. Vgl. Götting, Gesine: Individuelle Lernförderung. In: Fleischer, Thomas/Grewe, Norbert/Jötten, Bernd/Seifried, Klaus/Sieland, Bernhard (Hg.): Handbuch Schulpsychologie. Psychologie für die Schule. Stuttgart 2007, S. 104ff.
- (8) Ministerium für Schule und Weiterbildung, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen: Richtlinien und Lehrpläne für die Sekundarstufe II – Gymnasium/Gesamtschule in Nordrhein-Westfalen Kunst. Frechen 1999, S. 27
- (9) MSWWF 1999 (Anm. 8), S. XIV

## Abbildungsverzeichnis

- Abb. 1 In didaktischer Absicht bearbeitete Fotografie von Annie Leibovitz (Original siehe Abb. 2)
- Abb. 2 Copyright Annie Leibovitz, Dezember 2001, für Vanity Fair
- Abb. 3 Schülerarbeit Alina, Amelie, Simon und Komparse(n)
- Abb. 4 Schülerarbeit Fina und die eigene Familie
- Abb. 5 Schülerarbeit Janine, Michelle St. und Komparse(n)
- Abb. 6 Schülerarbeit Dorian, Jana, Nicole und Komparse(n)
- Abb. 7 Schülerarbeit Anna, Chiara, Jacqueline, Marie und Komparse (in diesem Fall: Vater von Anna)
- Abb. 8 Schülerarbeit David, Fabio, Inga, Lynn und Yannick (Komparse(n) im Hintergrundfoto)
- Abb. 9 Schülerarbeit Michelle B. und die eigene Familie
- Abb. 10 Kindergeburtstagsfoto in Abb. 9

Auf der Website des BDK ([www.bdk-online.info](http://www.bdk-online.info)) werden unter den Stichworten „Schriften“, „BDK-Mitteilungen“, „zusätzliche Texte“ weitere Materialien zu diesem Unterricht zum Download zur Verfügung gestellt.

Anna Maria Loffredo (Jg. 1978) ist Kunstpädagogin, ab August abgeordnete Lehrkraft am Zentrum für Lehrerbildung und Bildungsforschung der Universität Siegen, Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Photographie, Lehrbeauftragte der Universität Duisburg-Essen; E-Mail: [loffredo@kunstdidaktik.com](mailto:loffredo@kunstdidaktik.com)

Damian Zimmermann (Jg. 1976) ist Fotograf, Journalist und Blogger aus Köln, [www.damianzimmermann.de/blog](http://www.damianzimmermann.de/blog); E-Mail: [info@damianzimmermann.de](mailto:info@damianzimmermann.de)